

Affolderbach, Martin

## "Lade deine Nachbarn ein!". Möglichkeiten interkulturellen Lernens durch interreligiöse Begegnungen

*ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 4, S. 12-13*



Quellenangabe/ Reference:

Affolderbach, Martin: "Lade deine Nachbarn ein!". Möglichkeiten interkulturellen Lernens durch interreligiöse Begegnungen - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 4, S. 12-13 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62305 - DOI: 10.25656/01:6230

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62305>

<https://doi.org/10.25656/01:6230>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

24. Jahrgang                      Dezember                      4                      2001                      ISSN 1434-4688D

Dorothee Barth	2	Von der Abstammung zur Wahlverwandschaft. Entkoppelung von Region, Herkunft und Alltagspraxen im Kulturbegriff interkultureller Kulturarbeit
Clementine Herzog	6	Dialog auf Augenhöhe? Kunst und Kultur in der entwicklungsbezogenen Arbeit
Marie-Theres Albert	10	World Heritage Studies: Perspektiven für eine globale interkulturelle Kulturarbeit
Martin Affolderbach	12	„Lade deine Nachbarn ein!“ Möglichkeiten interkulturellen Lernens durch interreligiöse Begegnungen
Franz Schmidjell / Franz Watzl	14	Kulturen in Bewegung
Georg Friedrich Pfäfflin	16	Exotisch - höfisch - bürgerlich. Afrikaner in Württemberg vom 15. -19. Jahrhundert
Gregor Lang- Wojtasik	18	Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in der Grundschule
Porträt	22	Baumtomaten und Erdbeerspinat. Alte Nutzpflanzen in ecuadorianischen und deutschen Schulgärten
Leserbrief	23	Horst Rolly: Wie schön es ist, in Gandhis Welt zu leben? Kritische Anmerkungen zur gandhianischen „Sozialreform“
BDW	25	„Internationalisierung der Hochschulen - ohne ausländische Studierende?“ / Die Jupiter-Amun-Oase Siwa und die deutsche Afrika-Forschung
VENRO	28	Osnabrücker Erklärung der Teilnehmenden am BLK-Kongress 2001 „Zukunft lernen und gestalten - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“
	31	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien / Informationen

## Impressum

**ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24. Jg. 2001, Heft 4**

**Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

**Schriftleitung:** Annette Scheunpflug

**Redaktionsanschrift:** ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

**Verlag:** Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main. Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

**Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:** erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheit DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Redaktion:** Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Helmuth Haitmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

**Technische Redaktion:** Gregor Lang-Wojtasik, 0911/5302-735.

**Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

**Titelbild:** 'Mural Global' - Wandmalprojekt (Foto: Clementine Herzog)

*Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.*

Martin Affolderbach

# „Lade deine Nachbarn ein!“

## Möglichkeiten interkulturellen Lernens durch interreligiöse Begegnungen

*Zusammenfassung: Dieser Beitrag reflektiert ein Arbeitsvorhaben zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt, bei dem interreligiöse Begegnungen Ausgangspunkt interkulturellen Lernens sein sind.*

### Der Anlass

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hatte 1994 den Beschluss gefasst, ein „Arbeitsvorhaben zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt“ auf den Weg zu bringen. Engagierte Personen vor allem aus dem Bereich der EKD hatten diese Idee angeregt und verbanden damit die Absicht, ein Antirassismus-Programm für Deutschland auf den Weg zu bringen, wie es der Ökumenische Rat der Kirchen auf internationaler Ebene – vor allem aber im Hinblick auf Südafrika und einige weitere Länder – durchgeföhlt hatte. Die ACK wurde als ein sinnvoller Träger angesehen, da ihr neben der Evangelischen Kirche in Deutschland, der römisch-katholischen Kirche und Kirchen aus dem freikirchlichen Bereich auch orthodoxe Kirchen angehören, deren Mitglieder zu einem hohen Anteil zu den nach Deutschland zugewanderten Migranten gehören. In diesem Sinne bildet die ACK eine Gemeinschaft, die nicht nur die verschiedenen christlichen Konfessionen, sondern auch Kulturen und Nationalitäten überspannt. Für die Mitträgerschaft dieses Vorhabens konnten der Zentralrat der Juden in Deutschland und der Zentralrat der Muslime in Deutschland gewonnen werden. Zeitgleich wurde ein Spendenfonds, der sog. 3-F-Fonds („Fonds Fremde werden Freunde“), eingerichtet, mit dem Initiativen gefördert werden, die das Anliegen des Arbeitsvorhabens unterstützen und umsetzen.

### Die Initiative „Lade deine Nachbarn ein!“

Drei Jahre nach Einrichtung des Arbeitsvorhabens, also 1997, wurde der Beschluss gefasst, eine Initiative unter dem Titel „Lade deine Nachbarn ein!“ durchzuführen, um dem Anliegen der ACK mehr Möglichkeiten der Partizipation vor Ort und eine größere Breitenwirkung zu verschaffen. Mit diesem Aufruf wird das Ziel verfolgt, Begegnungssituationen zwischen Menschen unterschiedlicher Prägung besonders im Wohnumfeld anzuregen. Dem liegt die Einschätzung zugrunde, dass persönliche Begegnungssituationen besonders geeignet sind, Fremdheit und skeptische Distanz zu über-

winden und Vorurteile und Einstellungen verändern zu helfen. Kontakte und persönliche Bekanntschaften können Vertrautheit und wechselseitiges Verständnis fördern. Die anderen, die vermeintlich Fremden, werden zu Menschen wie du und ich. Dadurch soll ein Beitrag zum friedensförderlichen Zusammenleben, kulturellen Dialog und Austausch geleistet werden, zu dem sich die christlichen Kirchen sowohl aufgrund ihrer Theologie als auch der Lehren aus ihrer zum Teil leidvollen Geschichte in besonderer Weise verpflichtet fühlen.

Zur Werbung und zur Qualifizierung der jeweiligen Mitwirkenden für die lokale Umsetzung stehen mehrsprachige Handzettel, Plakate und Materialhefte zur Verfügung. Zudem werden Fachveranstaltungen, Austausch für Multiplikatoren und Auswertung lokaler Aktivitäten angeboten.

Das Gelingen solcher Begegnungssituationen stellt sich nicht automatisch ein, sondern hängt von vielfältigen Faktoren ab. Deshalb werden in den Materialien der ACK erforderliche Bedingungen und Arrangements beschrieben, die solche Begegnungen zu einem Erfolg im Sinne der Initiative führen können. Das Motto „Lade deine Nachbarn ein!“ wird als ein „niederschwelliges“ Angebot angesehen, das im Grundsatz von jedermann umgesetzt werden kann. Der Aufruf selbst ist sehr offen. Er umfasst keine bestimmten Inhalte oder Ziele.

### Drei Typen von Begegnungssituationen

Es werden (vor allem im Materialheft II) drei denkbare Begegnungssituationen unterschieden, die unabhängig voneinander, aber auch sachlich und zeitlich aufeinander aufbauend gesehen werden können. Die *erste Gruppe* umfasst gesellige Begegnungen, bei denen Einladende und Eingeladene selbst im Mittelpunkt stehen. Das Arrangieren des Kontaktes, das wechselseitige sich Vorstellen und sich Kennenlernen, gegebenenfalls auch die Frage der Verständigungssprache stehen im Vordergrund. Die Regeln des Umgangs miteinander in verschiedenen Kulturen bilden ein wichtiges Lernfeld. Als *zweite Gruppe* werden themenorientierte Begegnungen beschrieben, die eine Abstimmung zwischen den Begegnungspartnern über beidseitig interessierende Themen oder Sachfragen erforderlich macht. Es werden z.B. das gemeinsame Lesen und Vergleichen von Zeitungen in verschiedenen Sprachen, die Bedeutung von Kopftüchern in unterschiedlichen Kulturen, Lieder und Musik aus der jeweils eigenen Tradition oder die Frage der Menschenrechte vorgeschlagen. Den *dritten Typus* der Begegnungssituationen stellen projektorientierte Begegnungen dar, in denen Partner gemeinsam an einem Vorhaben oder an der Erreichung eines gemeinsam definierten Zieles arbeiten. Denkbar wäre die Planung eines interkonfessionellen Gottesdienstes oder einer interreligiösen Veranstaltung, die Zusammenarbeit im Rahmen der lokalen Umsetzung der Agenda 21, Durchführung sportlicher Veranstaltungen oder Gestaltung von Gedenktagen.

### Ergebnisse der Evaluation

Um einen Überblick über die regionale und lokale Umsetzung dieser Initiative zu gewinnen, hat die ACK eine wissenschaftliche Evaluation<sup>1</sup> in Auftrag gegeben, die rund 300 Projekte auswertete, die im Rahmen des 3-F-Fonds gefördert wurden. Obwohl sich nicht alle als unmittelbare Umsetzung des Mottos „Lade deine Nachbarn ein!“ verstehen, erfüllen

sie jedoch die von der ACK definierten Kriterien von Begegnungssituationen.

Gerade Kirchengemeinden und Arbeitszweige der Kirchen, Vereine und Initiativgruppen bilden in ihrem Umfeld ein überaus aktives Netz. Wohlfahrtsorganisationen und andere freie Träger folgen in der Häufigkeit. Jüdische und muslimische Gruppen sind gering vertreten. Rund 90% der Träger gehören der deutschen Mehrheitsgesellschaft an. Die meisten Projekte werden mit guter fachlicher Qualität durchgeführt, was v. a. auf das professionelle Personal in den genannten Organisationen zurückzuführen ist. Migrantengruppen verfügen zum Teil nicht über vergleichbares Know how.

Im Hinblick auf die regionale Verteilung ist auffällig, dass Projekte in den östlichen Ländern überrepräsentiert sind, obwohl ja bekanntermaßen die Zahl der Ausländer dort sehr gering ist. Es ist zu vermuten, dass die auch von den Kirchen mitgetragenen Aufrufe und Initiativen aufgegriffen werden.

Die Evaluation dokumentiert eine große Breite an Formen und Methoden der Begegnungen wie an thematischen Schwerpunkten. Festen und Feiern folgen in der Häufigkeit Aktivitäten mit kulturellen Inhalten, politischer Bildung und religiösen Themen. Die Frage von Fremdenfeindlichkeit selbst wird nur selten in den Mittelpunkt gestellt.

Als Konsequenz aus dieser Recherche will die ACK vor allem die Mitwirkung von Migranten an der Initiative verstärkt fördern, die Öffentlichkeitsarbeit verstärken und den regionalen Austausch solcher Aktivitäten fördern.

### Religion und interkulturelles Lernen

Die Evaluation hat nur Momentaufnahmen von Begegnungen ausgewertet, so dass sich zwar etwas über die Qualität des jeweiligen Arrangements sagen lässt, aber nicht über mögliche Schritte von Lernprozessen. Dazu eine Aussage zu treffen, würde eine längere Beobachtung solcher Projekte erforderlich machen. Es ist jedoch offenkundig, dass viele dieser Aktivitäten nicht einmalig, sondern auf zumindest mittelfristige Kooperation angelegt sind oder diese voraussetzen. Es ist zu vermuten, dass die daran Beteiligten sehr wesentliche Lernstationen durchlaufen, die bei punktuellen Kontakten nicht möglich sind. Dennoch können auch Erstkontakte den Einstieg in weitere Kontakte anstoßen.

Kultur und Religion spielen bei solchen Begegnungen unterschiedliche Rollen. Nicht jede Begegnung hat eine religiöse Dimension. Manche Kulturen sind deutlich stärker von Religiosität und religiösen Bräuchen geprägt als unser säkularisierter Alltag mit christlichem Hintergrund. Nicht nur die Andersartigkeit ist dann eine Dimension der Fremdheit, sondern durch die Brille säkularisierten Christentums erscheinen manche religiösen Ausdrucksformen als überholt oder voraufklärerisch. Umgekehrt wird von manchen Migranten unsere Lebensauffassung als flach und libertaristisch empfunden. Diese Ebene scheinen nur wenige Projekte anzusprechen. Sicherlich verständlich; denn ein religiöser Dialog hat in Deutschland noch wenig Tradition.

### Neue Herausforderungen

Die Terroranschläge im September 2001 in den USA werden auch auf das miteinander Leben in Deutschland Auswirkungen haben, die zur Zeit der Abfassung dieses Artikels

noch nicht zu übersehen sind. Durch die unglaublichen Ereignisse ist in der Bevölkerung der Verdacht verstärkt worden, dass einzelne Zugewanderte Gewalt und Terror unterstützen könnten. Dies wird spontane und unbefangene Begegnungen erschweren. Es ist auch mit Skepsis gegenüber der Aufforderung „Lade deine Nachbarn ein!“ zu rechnen. Das Arbeitsvorhaben wird vor allem folgende Aspekte zu diskutieren haben:

1. Um Pauschalverdächtigungen in der Bevölkerung entgegenzuwirken sind Differenzierungen notwendig. Der jeweils sehr unterschiedliche Hintergrund der verschiedenen Migranten muss verdeutlicht werden. Dazu sind Informationen und Aufklärung unabdingbar.

2. So schwierig es gerade in der momentanen Situation erscheinen mag: Eine Verstärkung von Integrationsangeboten ist notwendiger denn je, um das Abgleiten in Extremismus zu verhindern. Denn Benachteiligung und das Gefühl ausgeschlossen zu werden sind der Nährboden für Fanatismus und Gewalt.

3. Der Dialog mit Muslimen und Kenntnisse über den Islam sind besonders wichtig, um in der Bevölkerung die Gleichsetzung von Islam mit Fanatismus und Gewalt zu verhindern und die politischen, kulturellen und religiösen Zusammenhänge besser zu verstehen.

4. Der interreligiöse Kontakt und Austausch gerade mit Muslimen ist in Deutschland noch zu sehr ein Gebiet von Spezialisten. Das Arbeitsvorhaben kann dazu beitragen, dass die bisherigen Erfahrungen eine größere Breitenwirkung erreichen.

5. Dabei ist die institutionelle Hilfe und Förderung von Organisationen wie Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Migrantenorganisationen sehr wichtig, um bestehende Erfahrungen bestmöglichst zu nutzen und mit Ängsten und Befürchtungen angemessen umzugehen.

6. Nicht zuletzt geht es um die Ursachenergründung für Extremismus, Fanatismus und Gewalt, die auch eine selbstkritische Betrachtung unserer eigenen Rolle im globalen Kontext nicht ausschließen darf.

### Anmerkungen:

1 Claudia Bergmüller. Abschlussbericht zur Evaluation der Initiative "Lade deine Nachbarn ein!" im Rahmen des Arbeitsvorhabens zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und dem Zentralrat der Muslime in Deutschland. Kulmbach/Frankfurt am Main 2001. Diese Evaluation wurde mit Beratung durch die Professur für Bildungsforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt.

Dr. Martin Affolderbach, OKR: Referent für Migration und Ausländerfragen im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover

